



Anzeige

Die Sonatine

Die Pianistin Lilit Grigoryan bricht eine Lanze für die kleine Schwester der Sonate



DER
KLASSIK
FRÜHLING 25

FONO FORUM-Leser hören mehr!

Deutschlands großes Klassikmagazin



DAS BESTE AUS KLASSIK · JAZZ · HIFI

FONO FORUM

www.fonoforum.com

Deutschland 10,80 €
Österreich 11,90 € · BeNeLux 12,40 €
Griechenland 15,20 € · Schweiz 18,30 SFR

März 2025

**Französische
Revolutionäre**

Von Perotin
über Louise Farrenc
bis zu Pierre Boulez

Jetzt **Probeabo**
abschließen:
3 Ausgaben zum
Preis von **2***

Maurice Ravel

Tamara Stefanovich · Christoph Eschenbach · Lilit Grigoryan · Julius Berger
Jeneba Kanneh-Mason · Abel Selaocoe · Martial Solal · George Lloyd



Abo online bestellen: www.fonoforum.com

oder telefonisch: **040/23 18 87-153**

*3 Ausgaben zum Vorteilspreis von 21,60 €. Nach Ablauf des Testzeitraums geht das Abonnement, wenn es nicht gekündigt wird, automatisch in ein FONO FORUM-Jahresabonnement mit 12 Ausgaben zum Preis von 105,60 € über.



WILLKOMMEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit zwei neuen Festivals überrascht uns der „Klassik-Frühling 2025“: Das Goldmund Quartett, eines der spannendsten jungen Streichquartette, lädt Mitte Mai für drei Tage zu einem Kammermusikfest ins idyllische Kloster Irsee im Allgäu. Und die Stuttgarter Philharmoniker, das Orchester der Landeshauptstadt, lassen die Tradition der Beethoven-Tage am verlängerten Christi-Himmelfahrts-Wochenende in Ludwigsburg und Stuttgart wiederaufleben. Ebenfalls im Mai, in der zweiten Monathälfte, bietet das Gewandhaus zu Leipzig mit dem Schostakowitsch-Festival eine so opulente und hochkarätige Übersicht über das Schaffen des großen Jahresjubilars, wie man sie kaum je, wenn überhaupt, erlebt hat. Das sind schöne Nachrichten in diesen Zeiten, wo in der Kultur fast nur noch vom Sparen die Rede ist.

Auch ansonsten ist viel los in diesem Jahr: Ingo Metzmacher leitet zum letzten Mal die KunstFestSpiele Herrenhausen, und Rossini in Wildbad lockt u.a. mit der modernen Erstausführung des „Otello“ in einer von Rossini selbst erstellten Alternativfassung – mit Happy End! In Eutin gibt's die „Zauberflöte“ auf der neuen spektakulären Seebühne zu erleben, und die Münchner Opernfestspiele werden 150 Jahre alt. Dazu gibt es die bedeutenden und immer wieder besu-

chenswerten Festspiele in Bayreuth und Göttingen, in Erl, Bad Kissingen und Ludwigsburg sowie die ebenso schönen, eher intimen Festivals in Moritzburg und Bad Elster. Und was viele Klassikfreunde nicht auf dem Schirm haben: Auch das Saarland hat musikalisch eine Menge zu bieten!

Wenn Sie sich Ihre Musikreise lieber komplett organisieren lassen wollen, finden Sie auf den folgenden Seiten auch dafür einige Anregungen. Und sollten Sie zwischendurch doch mal zu Hause sein: Wir wüssten da zwei Komponisten, die die Wiederentdeckung lohnen. Und sich mit der Sonatine zu beschäftigen, anhand des neuen Albums der Pianistin Lilit Grigoryan, kann auch den Horizont erweitern.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen erfüllten, hoffentlich friedlichen Klassik-Frühling 2025.

Ihr



Arnt Cobbers

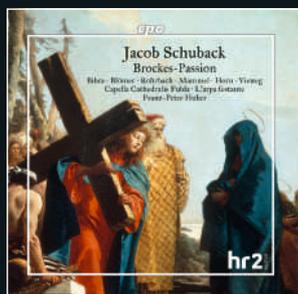
cpo Neuheiten

CD-Bestellung gegen Rechnung unter: www.jpc.de
jpc-Schallplatten-Versandhandelsgesellschaft mbH

49124 Georgsmarienhütte

Geschäftsführer: Gerhard Georg Ortman
Amtsgericht Osnabrück HRB 110327

cpo gibt's auch im Internet: www.cpo.de



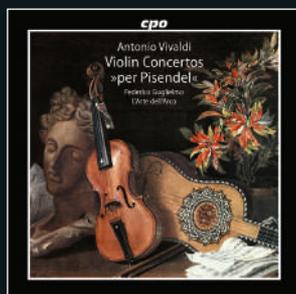
Jacob Schuback Brookes-Passion

»Der für die Sünde der Welt
gemarterte und sterbende Jesus«

Theresa von Bibra, Franziska Blämer,
Christian Rohrbach, Hans Jörg Mammel,
Matthias Vieweg, Matthias Horn,
Capella Cathedralis Fulda, L'arpa festante,
Franz-Peter Huber

cpo 555 705-2

2 CDs



Antonio Vivaldi Violinkonzerte RV 205, 237, 314, 328, 340 »per Pisendel«

Federico Guglielmo,
L'Arte dell'Arco

cpo 555 379-2



Paul Ben-Haim Orchesterwerke & Kammermusik

Liv Migdal, Theo Plath, Sebastian Manz,
Hagar Sharvit, Ofer Canetti,
Staatskapelle Weimar, Jesko Sirvend

cpo 555 621-2 2 CDs



Dietrich Buxtehude Das Orgelwerk

Friedhelm Flamme
(Christoph-Treutmann-Orgel Klosterkirche
St. Georg Grauhof bei Goslar)

cpo 555 747-2 6 SACDs

KOMPLEX UND ZUGÄNLICH

Die Pianistin Lilit Grigoryan widmet ihr neues Album der oft unterschätzten kleinen Schwester der Sonate: der Sonatine

Vor acht Jahren präsentierte sie eine CD mit Variationszyklen von Beethoven bis Szymanowski, dann folgte der Zyklus „Musica Callada“ von Frederic Mompou. Nun fügt Lilit Grigoryan beide Stränge, an denen sie gern arbeitet, zusammen: die Konzentration auf jeweils eine Gattung und die „Arbeit in kleinen Welten“, wie sie es nennt. Geboren in Jerewan, kam sie zum weiterführenden Studium bei Matthias Kirschnereit nach Rostock, wo sie nun auch unterrichtet und mit ihrer Familie wohnt. Lilit Grigoryan ist eine nette, umkomplizierte Gesprächspartnerin, die sehr gut Deutsch spricht.

Frau Grigoryan, versuchen Sie mit dem Album eine Ehrenrettung der Sonatine?

Die Idee ist, die Sonatine einfach mal zu würdigen. Sie ist ja die kleine Schwester der Sonate. Es ist keine richtige Gattung, würde ich sagen. Vielleicht war sie das im 18. Jahrhundert, als man darunter ein unproblematisches Übungsstück verstand. Und bei Muzio Clementi handelt es sich auch um eine ganz bestimmte Form. Aber Maurice Ravel zum Beispiel hat sein Werk Sonatine genannt, weil es einfach kürzer und kompakter ist. Alle sechs Werke auf diesem Album sind kaum länger als zehn, elf Minuten.

Aber eine Sonatine ist nicht unbedingt leichter zu spielen und vom Hörer zu erfassen, oder?

Das ist genau der Grund, warum ich das Album aufgenommen habe. Was ist leicht, was ist schwer? Was ist Virtuosität? Natürlich, für die Liszt-Sonate braucht man schnelle Finger. Aber ein schönes Legato spielen zu können oder eine Phrase zu formen, das ist für mich auch Virtuosität und Technik – Technik umfasst das ganze Handwerk des Klavierspielens. Und Musik wirklich schön zu gestalten ist oft umso schwieriger, je weniger Töne da sind. Wirklich den langen Atem und die Spannung zu halten, die Dramaturgie aufzubauen, die Linien nachzuzeichnen und die klanglichen Welten zu erzeugen, das zu lernen erfordert viel mehr Zeit, als schnelle Oktaven zu spielen oder was man sonst landläufig „virtuos“ nennt. Insofern sind die sechs Sonatinen oder „leichten“ Sonaten auf diesem Album überhaupt nicht leicht zu spielen.

Zeichnet die Auswahl die Geschichte der Sonatine nach?

Nein, das ginge gar nicht auf nur einer CD. Ich möchte Schlaglichter auf die Entwicklung setzen – mit Werken, die ich alle sehr gern im Konzert spiele. Wichtig war mir, dass die Stücke miteinander harmonieren und zu Vergleichen einladen wie zum Beispiel Hahn und Ravel: Deren Sonatinen liegen nur zwei Jahre auseinander, aber sie sind vollkommen unterschiedlich. Ebenso interessant ist es zu sehen, wie aus der Anregung durch Mozarts Sonata facile, also der „leichten“, „einfachen“ Sonate, die Sonatine von Beethoven entstanden ist.

Die berühmteste aller Sonatinen ist sicherlich die von Maurice Ravel.

Zu dem Werk gibt es eine kuriose Geschichte, von der nicht sicher ist, ob sie stimmt. Aber ich möchte sie glauben: Ravel hat oft Auftragswerke geschrieben und sich gern Herausforderungen gestellt. In der Zeitung war ein Kompositionswettbewerb ausgeschrieben für ein Stück über 75 Takte. Ein Freund hat Ravel darauf aufmerksam gemacht, und Ravel hat ein Stück komponiert, das aber einige Takte länger ist. Deshalb und weil er der einzige Teilnehmer war, wurde der Wettbewerb schließlich abgebrochen. Es ist wirklich eine Herausforderung, in

„Medtners ‚Idyll‘ ist ein wirklich geniales Stück – mit dem er seinem Verleger eine Nase gedreht hat.“

so wenigen Takten so viel schöne Musik unterzubringen. Zwei Jahre später hat Ravel zwei Sätze hinzukomponiert: ein Menuett, das zeigt, dass er sich damals mit Barockmusik beschäftigte, und als dritten Satz eine Art Perpetuum mobile. Für Ravels Sonatine braucht man wirklich schnelle Finger! Und sie ist auch musikalisch tiefgründig. Wie er es geschafft hat, in dieser Kompaktheit komplexe Musikideen zu entwickeln! Der zweite Satz umfasst nur zwei Seiten, und die sind schon großzügig gesetzt, und dennoch steckt da so viel Material drin. Das ist ein unglaubliches Meisterwerk.

Interessant ist, wie Ravel selbst die Sonatine gespielt hat, es gibt eine Aufnahme. Ravels Tagesablauf war sehr geregelt, seine Handschrift ist sehr exakt, aber sein Spiel wirkt ganz frei. Er spielt die schnellen Teile sehr schnell, die langsamen sehr langsam, allerdings für meinen Geschmack ohne wirk-



lichen Zusammenhalt. Das fand ich fast das Schwierigste, als ich das Werk gelernt habe: ein Gefühl für den Puls zu bekommen, der den ersten Satz trotz all dieser Stopps und langsameren Tempi zwischendurch zusammenhält.

Nur zwei Jahre später hat Reynaldo Hahn seine Sonatine geschrieben.

Und doch ist sie ganz anders. Hahn greift auf barocke Formen zurück, wobei es harmonisch ein fürs Entstehungsjahr 1907 modernes Werk ist. Die Hahn-Sonatine beginnt sehr klar und in leichter Stimmung. Es ist ein kurzes Werk, wie Hahn ja überhaupt ein Meister der kleinen Form war. Den ersten Satz hat er mit sehr wenig thematischem Material gebaut, der dritte Satz ist ein Tanz. Insgesamt zu wenig für eine „echte“ Sonate – aber es ist ein schöner Einstieg ins Album, finde ich.

Beethovens G-Dur-Sonate op. 79 ist die einzige unter seinen 32 Sonaten, bei der Beethoven die Bezeichnung „Sonatine“ zugelassen hat.

Sie steht zusammen mit der ebenfalls sehr kurzen und prägnanten Fis-Dur-Sonate op. 78 zwischen den groß angelegten Sonaten „Appassionata“ und „Les Adieux“. Beethoven zeigt sich hier tendenziell von seiner entspannten Seite. Die beiden Stücke, so verschieden sie im Detail auch sein mögen, verbindet eine gewisse innere Leichtigkeit.

Immerhin ein pädagogisches Werk haben Sie ins Programm genommen, eine der beiden „Sonatinen für Clavierunterricht“ von Hermann Goetz.

Die beiden Sonatinen werden bis heute im Unterricht eingesetzt. Sie sind technisch nicht anspruchsvoll. Und genau das ist das Problem: Profipianisten spielen sie nicht. Und Amateure – ohne arrogant wirken zu wollen – können sie meist nicht gut spielen. Deshalb gibt es kaum gute Aufnahmen. Nun ist es aber so, dass es Jahre dauert, bis man die Fähigkeit erlernt, nur aus den Noten heraus eine genaue Vorstellung zu

„Um sich im Leben die Leichtigkeit zu bewahren, braucht man viel Weisheit und Erfahrung.“

bekommen, wie ein Stück klingen soll. Deshalb hören sich die meisten Pianisten Aufnahmen an – und natürlich auch, um verschiedene Lesarten kennenzulernen. Deshalb muss es gute Aufnahmen von jedem Stück geben! Und die F-Dur-Sonatine ist wirklich ein schönes Stück. Aber man kann sie leicht sehr schlecht spielen, was auch für die Hahn-Sonatine gilt.

GRIGORYAN



Wie passt Nikolai Medtners letzte Sonate, „Idyll“ überschrieben, in ein Sonatinen-Programm?

Medtners Verleger hatte ihn gebeten, endlich mal ein leichtes Stück zu komponieren, das sich gut verkaufen ließe. Alles, was Medtner sonst komponierte, war unspielbar für Amateure. Medtner hat also diesen ersten Satz komponiert, sehr lyrisch mit wenigen Tönen und von der Struktur her übersichtlich. Aber dann schreibt er dazu: Kein Pedal! Und wenn man das im ganzen Satz durchhält – bis auf wenige Takte am Schluss, wo er das Pedal fordert –, dann wird es extrem schwierig. Da muss man wirklich legato spielen können! Und diesem kurzen ersten Satz lässt er einen achtminütigen zweiten Satz folgen, der sehr schwer und komplex ist mit seinen drei Themen, die man herausarbeiten, aber auch zusammenführen muss. Es ist in meinen Augen ein wirklich geniales Stück – mit dem er seinem Verleger eine Nase gedreht hat. Das ist Medtner! Es ist strenggenommen keine Sonatine, sondern Medtners geschei-

terter Versuch, eine „leichte“ Sonate zu schreiben – oder seine subversive Art und Weise, die Aufgabe zu unterlaufen.

Und das krönende Finale des Albums musste Mozart sein?

Unbedingt! Mozarts Sonata facile ist der Ursprung der ganzen Entwicklung. Ihn zu spielen ist immer eine Kunst. Seine Musik wirkt so leicht und ist so zugänglich, aber sie kann auch schnell simpel oder kitschig klingen. Die Sonata facile ist ja eine vollgültige Sonate, und ich finde auch nicht, dass sie für Anfänger geeignet ist. Allein schon eine einfache Tonleiter mit Ausdruck zu spielen und daraus Musik zu machen, ist nicht einfach. Spieltechnisch nicht, aber auch darüber hinaus: Um sich im Leben die Leichtigkeit zu bewahren, braucht man viel Weisheit und Erfahrung und muss vielleicht auch die Schattenseiten kennengelernt haben.

Mit Mozart verlässt man das Album dann leicht und beschwingt.

Hoffentlich! Das sind alles tolle Werke. Und es darf nicht sein, dass wir nur hochphilosophische und hochkomplexe Musik wirklich wertschätzen! Gute Musik ist es wert, gespielt zu werden – egal wie „virtuos“ sie ist. Jedes gute Stück hat es verdient, dass man sich mit ihm ernsthaft befasst und es gut spielt. Zwischendurch erlebt man durchaus auch dramatische und dunklere Momente, auch Melancholie wie im zweiten Satz von Beethoven. Aber die Grundstimmung ist leicht. Die Werke eröffnen den Zuhörern einen anderen Raum als die „großen“ Sonaten, es ist eher wie Balsam für die Seele.

„Sonata facile“ als Titel für das ganze Album ist also eigentlich ironisch gemeint?

Ja. Die Sonatinen seit dem 19. Jahrhundert sind konzentrierte Musik, aber leicht im Inhalt oder vom Spieltechnischen her sind sie wirklich nicht. Im Gegenteil, sie sind teilweise grotesk schwer zu spielen. Die Sonatinen sind ein Paradebeispiel dafür, wie Musik zugleich komplex und zugänglich sein kann. Und das macht diesen wunderbaren Kosmos der Sonatine so wertvoll.

Das Interview führte Arnt Cobbers



Sonata facile
Werke von Mozart, Beethoven, Goetz,
Ravel, Hahn u. Medtner
Lilit Grigoryan (Klavier)
frisch erschienen bei Berlin Classics



Reisen für
Musikfreunde



Fotos: Savonlinna Festival, Ludovic Tézier, Gregor Hohenberg



Festival-Highlights 2025

Ob Savonlinna, Bregenz, Salzburg, Regensburg, Granada, Erl, München, Luzern, Verona, Grafenegg oder Torre del Lago Puccini – mit ADAC Reisen für Musikfreunde erleben Sie einen Sommer voller Musik! Mit ausgewählten Hotels, besten Karten und schönen Rahmenprogrammen bieten wir Ihnen Festivalgenuss vom Feinsten!

adac-musikreisen.de

Veranstalter: ADAC Hessen-Thüringen e.V. · Reisen für Musikfreunde · Lyoner Str. 22 · 60528 Frankfurt · T 069 66 07 83 10
info@adac-musikreisen.de · Datenschutz-Info: www.adac.de/hth-infopflicht

„DER MUSIKALISCHE STOLZ GANZ ENGLANDS“

Vor 150 Jahren starb William Sterndale Bennett – ein Komponist, den man wiederentdecken sollte

In seiner Jugend eines der größten musikalischen Talente der romantischen Epoche weit über seine Heimat hinaus, fristet William Sterndale Bennetts relativ schmales Oeuvre heute allenfalls ein Schattendasein. Dabei hätten es viele seiner eleganten und fein ausgehörten Klavierwerke, seine Konzerte und Sinfonien verdient, auch in unseren Tagen häufiger auf den Konzertprogrammen vertreten zu sein. „Ich denke, er ist der vielversprechendste junge Musiker, den ich kenne“, urteilte Felix Mendelssohn Bartholdy 1836 über Bennett. „Und ich bin überzeugt, wenn er nicht ein sehr großer Musiker wird, ist das nicht Gottes Wille, sondern sein

*Schumann attestierte ihm
Formenschönheit und poetische Tiefe,
Klarheit und ideale Reinheit*

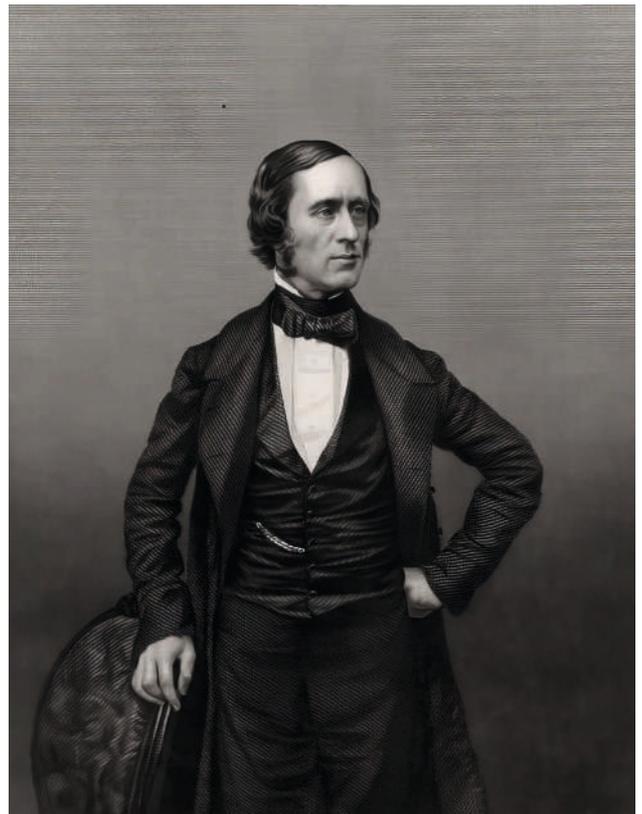
eigener.“ Vor allem in Deutschland galt Bennett als eine der größten Hoffnungen der romantischen Schule. Mendelssohn lud den jungen Engländer nach Leipzig ein, nachdem er ihn 1833 mit seinem ersten Klavierkonzert in London gehört hatte, „nicht als mein Schüler, sondern als mein Freund“.

Ab 1836 hielt sich Bennett mehrmals für längere Zeit in Deutschland auf, zunächst mit einem Stipendium der Piano-forte-Manufaktur Broadwood and Sons. Vor allem in Leipzig, wo er vorzugsweise residierte, wurde sein Klavierspiel hochgelobt. Hier kam im Januar 1837 auch seine Ouvertüre „Die Najaden“ zur Aufführung, die seinen Ruf als Komponist weiter festigte. Für Robert Schumann, mit dem Bennett in Leipzig lange Spaziergänge und feuchtfröhliche Kneipenbesuche unternahm, war er „der musikalische Stolz ganz Englands“. „Ja, gäb es nur noch viele Künstler, die in dem Sinne wie W. Bennett wirken – und Niemandem dürfte mehr vor der Zukunft unserer Kunst bange sein.“

Geboren am 13. April 1816 in Sheffield, verlor er schon im Alter von drei Jahren seine Eltern und wuchs beim Großvater väterlicherseits auf. 1824 wurde er Knabensänger im King's College Chapel Chöre, zwei Jahre später begann er sein Stu-

dium in den Fächern Geige und Klavier an der Royal Academy of Music in London. Sein Lehrer Cipriani Potter machte ihn nicht nur mit den wichtigsten Werken Bachs, Scarlattis, Clementis und vor allem Mozarts bekannt, sondern sorgte auch dafür, dass Bennett Kompositionsunterricht bei zwei der wichtigsten Lehrer der damaligen Zeit, Charles Lucas und William Crotch, erhielt.

Seine erste Stelle führte ihn 1833 nach Wandsworth, wo er als Organist an der St. Anne's Chapel wirkte. Hier entstanden zwei seiner Klavierkonzerte sowie einige Kammermusikwerke, Klavierstücke und Lieder. Seinen Durchbruch als Komponist und Interpret brachte aber erst sein Aufenthalt in Leipzig in den Jahren 1836/37. Im Leipziger Gewandhaus wurde er als Solist in seinem dritten Klavierkonzert bejubelt, für die Schwester des dortigen Konzertmeisters Ferdinand David komponierte er sein bravouröses „Capriccio“ für Klavier und Orchester. Schumann wurde nicht müde, Bennett in seiner „Neuen Zeitschrift für Musik“ zu loben: „Sollte ich noch etwas über den Charakter seiner Compositionen sagen,



so wäre es wohl, dass Jedem im Augenblick die sprechende Bruderähnlichkeit mit Mendelssohn auffallen wird. Dieselbe Formenschönheit, poetische Tiefe und Klarheit, ideale Reinheit, derselbe beseligende Eindruck nach außen, und dennoch zu unterscheiden.“

Und seine spätere Frau Clara Wieck notierte 1837 in ihrem Tagebuch: „Schumann hat einen wunderschönen Aufsatz über Bennett geschrieben, und zwar aus Widerspruch gegen uns hat er gesagt, Bennett sey der genialste Künstler.“ Die Freundschaft mit Bennett ging so weit, dass Schumann ihn – übrigens zusammen mit Walther von Goethe – im Mai 1837 mitnahm zu seiner Familie nach Zwickau. Außerdem widmete er Bennett eines seiner wichtigsten Klavierwerke, die Symphonischen Etüden op. 13, die 1837 bei Tobias Haslinger in Wien erschienen. Bennett seinerseits dedizierte Schumann seine Fantaisie pour le pianoforte op. 16. Während dieser Zeit führte Bennett ein Reisetagebuch, das erhalten geblieben ist und in dem sich Informationen aus erster Hand über die Gewandhauskonzerte unter Mendelssohns Leitung, das Publi-

Immer, wenn er in Leipzig war, wurde er besonders produktiv

kum der eher privaten Soireen, über gesellschaftliche Ereignisse und die Situation des Musiklebens in Leipzig finden.

Die Aufenthalte dort gehörten zu den produktivsten Jahren im Leben Bennetts. Mehrere Klavierkonzerte, Sinfonien und Ouvertüren – allein sein Schaffen für Orchester in dieser Zeit ist beeindruckend. Hinzu kommen zahlreiche pianistische Charakterstücke, die zu dem Schönsten gehören, was Bennett geschaffen hat. Werke wie die Drei musikalischen Skizzen op. 10, die Vier Stücke op. 28 oder die Drei Romanzen op. 14 zeigen, dass er einer der feinfühligsten und elegantesten Pianisten seiner Zeit gewesen sein muss. Auch als Schöpfer origineller und hocheffektiver Kammermusikwerke tat er sich hervor, etwa mit dem frühen Klaviersextett op. 8 oder der Cellosone op. 31.

Sein letzter Besuch in Deutschland fand 1842 statt. Bennett besuchte Louis Spohr in Kassel und traf ein letztes Mal mit Felix Mendelssohn Bartholdy zusammen. Zurück in London widmete er sich vor allem dem Unterrichten. Allerdings liebte ihm seine Professuren an der Universität in Cambridge und der Royal Academy of Music in London immer weniger Zeit zum Komponieren. Außerdem wurde er 1842 zu einem der Direktoren der Philharmonic Society in London ernannt, was zusätzliche Verpflichtungen mit sich brachte.

Ob es schwindendes Selbstvertrauen war, mangelndes Publikumsinteresse, negative Kritiken oder die Unfähigkeit, angefangene Werke zu vollenden – jedenfalls kam Bennetts kompositorischer Output in den 1840er und 50er Jahren fast zum Erliegen. Viele Arbeiten vernichtete er. Werke wie die späte g-Moll-Sinfonie op. 43 aus dem Jahre 1864 blieben die Ausnahme. Als Reminiszenz an seine frühen, glücklicheren

Jahre mag seine Fantaisie-Ouvertüre „Paradies und Peri“ gelten, über einen Stoff, den Robert Schumann in seinen Leipziger Jahren erfolgreich als Oratorium gestaltet hatte. Bennetts nachlassende Schaffenskraft blieb auch dem hellsichtigen Schumann nicht verborgen: „Das eine fangen wir zu fürchten an, Bennett scheint sich immer fester in eine Manier einzuspinnen, aus der er zuletzt nicht mehr herauskommen wird. Er sagt seit kurzem immer dasselbe, nur in veränderter Form; je vollkommener er die letztere zu beherrschen gelernt hat, je mehr scheint die eigentliche Erfindungskraft in ihm abzunehmen.“

Bennett widmete sich stattdessen verstärkt organisatorischen Tätigkeiten. Neben dem Unterrichten organisierte er ab 1843 eine Reihe mit Kammerkonzerten, bei denen auf dem Kontinent so prominente Künstler wie Joseph Joachim oder die gefeierte Sopranistin Jenny Lind erstmals in London auftraten und die bis 1856 Bestand hatte. 1849 gründete er die Londoner Bach-Gesellschaft. Hier leitete er 1854 die erste Aufführung der „Matthäus-Passion“ in England. Überhaupt verlegte sich Bennett in diesen Jahren stärker aufs Dirigieren. Als Clara Schumann im April 1856 ihr Londoner Debüt gab, stand Bennett am Pult. Doch als man ihm 1853 den Chefposten beim Leipziger Gewandhausorchester anbot, lehnte er ab. Zu eng hatten ihn inzwischen seine zahlreichen offiziellen Funktionen mit dem Londoner Musikleben verknüpft.

Auch wenn er in fortgeschrittenem Alter immer weniger komponierte – sein letztes großes Werk war die geistliche Kantate „The Woman of Samaria“, entstanden in den Jahren 1867/68 – war seine Bedeutung als eine der wichtigsten Persönlichkeiten im englischen Musikleben unbestritten. 1870 verlieh man ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Oxford, ein Jahr später wurde er in den Adelsstand erhoben. Bis zu seinem Tod 1875 setzte er seine Unterrichtstätigkeit fort und trat gelegentlich als Orchesterleiter auf.

William Sterndale Bennett hat die Klaviermusik der Romantik um einen ganz eigenen Ton bereichert. Seine nuancierte Palette an Klangfarben und seine sehr persönliche harmonische Sprache, gepaart mit Eleganz und einer vielleicht typisch britischen distinguierten Zurückhaltung, machen ihn zu einem der interessantesten Vertreter der romantischen Klaviermusik im Umfeld Schumanns und Mendelssohns. *Martin Demmler*



William Sterndale Bennett
Klavierkonzerte Nr. 1-3
Howard Shelley, BBC Scottish
Symphony Orchestra
Erschienen beim Label hyperion



William Sterndale Bennett
Klavierkonzert Nr. 4, Caprice E-Dur
(u. Francis Edward Bache: Klavierkonzert)
Howard Shelley, BBC Scottish
Symphony Orchestra
Erschienen beim Label hyperion

MOSZKOWSKI

WIE WAGNER IN GRANADA

Vor hundert Jahren starb der Pianist und Komponist Moritz Moszkowski, einer der berühmtesten Musiker seiner Zeit

Lange vorbei sind die Zeiten, als seine „Spanischen Tänze“ in den Salons des Bürgertums aufs Klavierpult gelegt wurden oder in einer der unzähligen Fassungen für kleines Orchester im Café oder beim Kurkonzert erklangen. Vorbei sind auch die Konzerte, bei denen Tastenzauberer vom alten Schlag wie Vladimir Horowitz, Shura Cherkassky oder Jorge Bolet mit Vorliebe seine funkelnden „Etincelles“ als Zugabe spielten. Zu Lebzeiten galt Moritz Moszkowski als eine musikalische Berühmtheit, im Rückblick gäbe sein Leben reichlich Stoff für einen historischen TV-Mehrteiler her: zwischen Glanz und Elend, Anerkennung und Armut, Karriere und Krankheit, die sein letztes Lebensjahrzehnt verdüsterten. Heute werden Moszkowskis Werke, wenn überhaupt, unter dem Etikett „Salonmusik“ abgeheftet. Sein Todestag, der sich am 4. März zum 100. Mal jährt, ist ein guter Anlass, einmal den Spuren dieses Komponisten-Pianisten nachzugehen.

Wie begehrt die Werke des 1854 in Breslau geborenen Musikers aus polnisch-jüdischem Elternhaus seinerzeit beim Publikum waren, beweist eine erstaunliche Zahl: Für 100.000 Mark wechselten 1909, immerhin 23 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung, die Rechte an den „Spanischen Tänzen“ und weiteren frühen Klavierwerken an den Verlag Peters in Leipzig. Der Erstverlag, Carl Simon in Berlin, zeigte sich generös und überließ Moszkowski einen Anteil von 10.000 Mark – eine wohlfeile Geste, hatte er doch die Rechte einst für gerade einmal 150 Mark erstanden. Der junge Komponist wusste schon früh, was seine Fans von ihm erwarteten, und die „spanische Note“ zog immer: Es folgten ein Album *espagnol* op. 21 und ein *Capriccio espagnol* op. 37, das 1885 als „Novität für den Weihnachtstisch“ in der Edition Peters erschien. Ließ er sich auch bisweilen auf andere musikalische Reiseziele ein und schrieb Klavierwerke wie „Aus aller Herren Länder“ op. 23 und *Polnische Volkstänze* op. 55 – am Ende erhörte der Komponist doch die Bitten seines Verlegers Max Abraham und ließ 1900 noch eine Sammlung „Neue spanische Tänze“ folgen.

Schon früh wurde das musikalische Talent des Jungen entdeckt. Als 14-Jähriger kommt Moritz mit der Familie nach Berlin, um hier zuerst Violine, dann Klavier und Komposition zu studieren. Als 15-Jähriger darf er erstmals in Weimar

Franz Liszt vorspielen – eine Auszeichnung, die sich 1875 noch einmal wiederholt, als der große Meister mit dem jungen Talent dessen erstes Klavierkonzert an zwei Klavieren musiziert. Aus den zeitgenössischen Kritiken ist herauszulesen, dass er – so Bojan Assenov in seiner akribischen Moszkowski-Studie – „ein ausgereifter Pianist mit eindrucksvoller musikalischer Gestaltungskraft“ war, bei dem „seine phänomenale Technik mit gleichmäßigem Anschlag und die besondere Poesie seines Vortrags“ besonders gelobt wurden. Genau diese Ingredienzien sind es, die sich auch in seinen Klavierkompositionen finden. Die großen melodischen Linien haben anmutigen Charme, die Verzierungen fallen durch ihre Originalität hörbar aus dem Rahmen sonstiger Salonmusik. Und wo Moszkowski zu größerer Wirkung die virtuose Pranke einsetzt, überrascht seine Musik nicht nur durch Witz und Leichtigkeit; sie ist außerdem, bei aller halsbrecherischen Akrobatik, perfekt zugeschnitten auf das, was ein brillanter Pianist – in den frühen Jahren waren es auch bemerkenswert viele Pianistinnen! – mit zehn Fingern leisten kann. Ein überzeugendes Beispiel dafür bietet das Klavierkonzert Nr. 2 E-Dur op. 59, das der Komponist selbst 1898 in London zur Uraufführung bringt und später auch mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Arthur Nikisch spielt. Inzwischen haben fingerfertige Pianisten wie Stephen Hough, Markus Pawlik oder Joseph Moog dieses dankbare Werk wiederentdeckt; ihm kam sogar die Ehre zu, 1991 die heute legendäre Reihe „The Romantic Piano Concerto“ des britischen Labels Hyperion zu eröffnen.

Diese Auftritte als Pianist bedeuten jedoch nur eine kurze Rückkehr aufs Podium, sah sich doch Moszkowski 1881, mit gerade einmal 27 Jahren, seine vielversprechende Solistenkarriere aufzugeben. Anhaltende Schmerzen in den Armen verbinden sich mit nervlichen Problemen, die sich in „Angstzuständen, Lampenfieber und Selbstzweifeln“ (Asse-

Seine Klaviermusik verbindet Witz und charmante Melodien mit virtuoser Pranke

nov) ausdrücken. Stattdessen wendet er sich ganz der Komposition zu – und setzt sich neue Ziele. Orchesterwerke wie die „Première Suite d'Orchestre“, 1886 in London uraufgeführt, finden schnell Anerkennung, und kein Geringerer als Hans von Bülow nimmt sich der Orchesterkomposition „Cortège“ (1888) und des Violinkonzerts op. 30 (1889) an. Durch Klaviermusik zu einem wohlhabenden Mann geworden, will Moszkowski sein Lebenswerk mit einer Oper krönen. Ab 1890 nehmen die Pläne Gestalt an, wieder ist die Edition Peters mit dabei, um das Projekt schon im Vorfeld mit Klavierauszügen und vielerlei Arrangements zu unterstützen. Am 21. April 1892 wird „Boabdil, der letzte Maurenkönig“ an der Berliner Hofoper uraufgeführt – erneut ein spanisches Sujet! Es geht, vor dem Hintergrund der Erober-

rung Granadas durch den spanischen König, um Liebe, Intrige und Verrat. Der gemeinsame Tod des Protagonisten und seiner Geliebten erinnert nicht nur Edvard Grieg, wie Moszkowski hochgeschätzt im Hause Peters, an Richard Wagner: „Die erotischen Sachen sind zwar schön und klingen natürlich in seiner trefflichen Orchestration ganz berückend. Aber – dieser Wagner! Und vor Allem: dieser Tristan!“

Wie sein großes Vorbild Franz Liszt entwickelt Moszkowski eine frühe und nie versiegende Liebe zu Frankreich. Kaum 30-jährig verlegt er seinen Wohnsitz von Berlin nach Paris, wo er bald darauf die Industriellentochter Henriette Chaminate, Schwester der Komponistin Cécile Chaminade, kennenlernt und (1884) heiratet. Obwohl ihr Vater strikt gegen die Verbindung mit einem Deutschen ist, setzt Henriette ihren Willen durch – das Paar zieht nach Berlin, wo bald darauf die Kinder Sylvie und Marcel zur Welt kommen. Doch schon im Winter 1891/92 verlässt Henriette die Familie, im Sommer 1892 erfolgt die Scheidung. Aber auch Moszkowski kehrt 1897 mit den Kindern nach Paris zurück.

Sein Erfolgsrezept waren „spanische“ Klänge, doch er konnte auch ganz anders

Da hat er bereits seinen Vornamen in „Maurice“ geändert. Und das neue Pariser Leben lässt sich gut an: Moszkowski ist ein gefragter Klavierlehrer, das Conservatoire mit seinem Direktor Gabriel Fauré lädt ihn ein, in der Jury für Aufnahmeprüfungen im Fach Klavier mitzuwirken – an der Seite Claude Debussys. Mit berechtigtem Stolz berichtet Moszkowski seinem Verleger, dass er auf Initiative von 25 prominenten Kollegen, darunter Saint-Saëns, Massenet, Widor und Fauré, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist. Kaum verwunderlich, dass er schließlich auch die französische Staatsbürgerschaft annimmt – und somit bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs nicht des Landes verwiesen wird.

Dazu komponiert er unermüdlich weitere Walzer, Capricen und viele andere Klavier- und Studienwerke; einen letzten Höhepunkt bilden 1914 die pianistisch genau austarierten Wagner-Transkriptionen von „Isoldens Tod“ und dem „Venusberg-Bacchanale“. Allerdings hat sich der „moderne“ Stil inzwischen gewandelt, wie der fast 60-Jährige in einem Brief an den neuen Peters-Verleger Henri Hinrichsen beklagt: „Die Leiter unserer grossen symphonischen Concerte bevorzugen in wirklich sehr einseitiger Weise die Werke grossen und prächtigen Stils und selbst dann, wenn sich hinter majestätischem Stirnrnzeln ein sehr kleines Gehirn verbirgt.“

Mehr und mehr ziehen dunkle Wolken über Moszkowskis Leben auf: zuerst der frühe Tod der Tochter Sylvie, dazu immer stärkere gesundheitlichen Probleme, die ihn am Komponieren und Unterrichten hindern, schließlich auch die finanziellen Einbußen durch ausbleibende Tantiemen während des Krieges. Außerdem verliert er, so seine eigene Dar-



stellung, erhebliche Summen durch deutsche und polnische Kriegsanleihen, die mit der deutschen Niederlage wertlos geworden sind. Nach Kriegsende spitzt sich die Lage weiter zu; erste Anzeichen eines Magenkrebsleidens verlangen kostspielige Operationen. Moszkowskis berühmtester Schüler, der längst in die USA ausgewanderte Josef Hofmann, lässt ihm 10.000 Mark zukommen; die gleiche Summe überweist auch, in alter Verbundenheit mit dem einstigen Bestseller-Komponisten, Peters-Verleger Hinrichsen. Ein monströses Benefiz-Konzert in der New Yorker Carnegie Hall, bei dem auch die „Spanischen Tänze“ in einer Fassung für 15 (!) Klaviere aufgeführt werden, bringt weitere erkleckliche Hilfe, die jedoch nur zwei Jahre reicht. Noch einmal überweist Hinrichsen 10.000 Mark, noch einmal wird im Dezember 1924 in New York eine Benefiz-Aktion organisiert. Doch die Einnahmen erreichen Moszkowski nicht mehr; er stirbt am 4. März 1925 in Paris.

Michael Horst

Hörempfehlungen

Klavierkonzert op. 59 (und Grieg: Klavierkonzert)

Joseph Moog, Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken
Kaiserslautern, Nicholas Milton; Onyx

Violinkonzert op. 30 (und Karłowicz: Violinkonzert)

Tasmin Little, BBC Scottish Symphony Orchestra,
Martyn Brabbins; hyperion

Klavierwerke

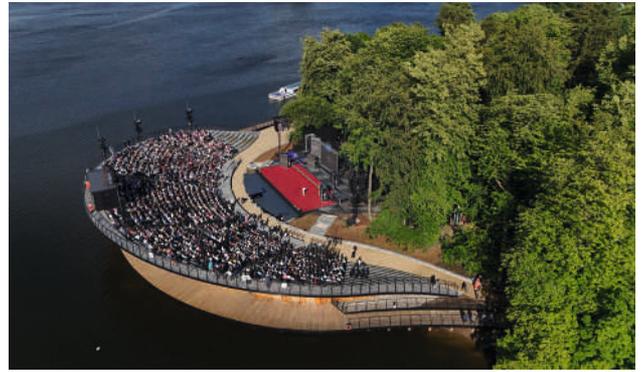
Etsuko Hirose; danacord

EUTIN

VIVA LA MUSICA!

Kultur in schönster Natur: Der Eutiner
Festspiel-Sommer 2025 **4.7.-14.9.**

Es wird ein Sommer der musikalischen Sternstunden – die Eutiner Festspiel-Saison 2025 eröffnet mit zwei Werken, die zum akustischen Welterbe zählen. Wenn Mozarts „Zauberflöte“ und Bernsteins „West Side Story“ auf einer der schönsten Seebühnen Norddeutschlands erklingen, dann wird Eutin wieder zum illustren Treffpunkt musikalischer Gourmets. Nicht nur Eingeweihte wissen längst, dass es zum guten Ton der rund 65-jährigen Eutiner Festspiel-Tradition gehört, ausschließlich herausragende Künstlerinnen und Künstler zu verpflichten. Diese Exzellenz-Orientierung gilt nicht nur für Oper und Musical, sie durchklingt auch die hochkarätigen Ensembles und renommierten Orchester, deren Spiel für den Zauber der mitreißenden Open-Air-Konzerte sorgt. Während die symphonischen Harmonien von Rock & Pop des „Orchestra on the Rocks“ bereits legendär sind – ebenso



wie der moussierende Gala-Abend „Viva la Musica“ zum funkensprühenden Finale –, feiert in diesem Jahr ein brandneues Format sein Debüt: ein Best-of prominenter Musicals „From Broadway to West End“.

Als architektonisches Highlight schwebt die im Jahr 2024 neu entstandene Seebühne an Sommerabenden wie ein erleuchtetes Raumschiff über dem Großen Eutiner See. Wenn die Gäste in den Pausen über den Panoramaweg dicht über dem Wasserspiegel flanieren, bekommt der Abend noch einmal eine besondere Note. Und die Festspiel-Gastronomien sorgen dann für den perfekten Ausklang. Kultur ist unsere Natur.

www.eutiner-festspiele.de

Foto: Christoph Knorr

Spezialangebot für die Leser
des „KLASSIK FRÜHLING“

DIE EISENBAHN



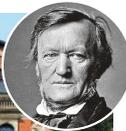
ERLEBNISREISE

Bahn- und Schiffsreisen in Deutschland + Europa
Geführte Gruppenreisen - kleine Gruppen

Bayreuth – Der musikalische Olymp

Richard Wagners Werk auf dem „Grünen Hügel“ erleben!

5 Tage
ab
2.575,-
pro Person



REISEABLAUF:

- 1. Tag:** Anreise via Nürnberg nach Bayreuth
- 2. Tag:** Bayreuth, die „Wagner-Stadt“
- 3. Tag:** Ein Tag im Zeichen der Oper
- 4. Tag:** Kunst – Kultur – Kirche – Kulinarik
- 5. Tag:** Abschied von Bayreuth und Heimreise.

Preise in €:

Arrangement im Doppelzimmer	2.575
Doppelzimmer zur Alleinbenutzung	745
Aufpreis für Superior-Zimmer (pro Zimmer für 4 Nächte)*	200
Aufpreis für Junior-Suite*	auf Anfrage
*vorbehaltlich der Verfügbarkeit	
Teilnehmerzahl: mindestens 20, max. 30	

Aufpreise pro Person in €:

Aufführung	Kategorie	Aufpreis
„Parsifal I“	A2, Parkett	Kein Aufpreis
„Meistersinger“	A3, Parkett	40,-
„Tristan“	A2, Parkett	Kein Aufpreis
„Parsifal III“	A2, Parkett	Kein Aufpreis

Reiseternine 2025:

Termin	Aufführung	Reiseleiter*in
28.07. - 01.08.	„Parsifal I“	Heiko Eickenroth
03.08. - 07.08.	„Meistersinger“	Heiko Eickenroth
08.08. - 12.08.	„Tristan und Isolde“	Arnold Kühn
15.08. - 19.08.	„Parsifal III“	Michael J. Kumor

Inklusivleistungen:

- ✓ Bahnfahrt 1. Klasse ab/bis zu jedem deutschen Bahnhof inkl. Platzreservierungen
- ✓ 4 Übernachtungen im „H4 Residenzschloss Bayreuth ****“, Bayreuth (in der gebuchten Zimmerkategorie)
- ✓ Halbpension während der gesamten Reise
- ✓ Spezialitäten-Essen im Rahmen der HP
- ✓ Opern-Aufführung Karten in der besten uns zur Verfügung stehenden Kategorie*
- ✓ Inklusive Einführungsvortrag
- ✓ Alle Ausflüge wie beschrieben
- ✓ Gepäcktransport Zuhause – Hotel - Zuhause
- ✓ Stadtführungen mit örtlichen Fremdenführern
- ✓ DEE-Reiseleitung ab/bis Nürnberg

Regensburg mit fürstlichem Glanz, bayerischem Genuss und 2000 Jahre Geschichte

Fürstliche Thurn & Taxis Schlosstheater Regensburg mit Gala-Premiere unterm Sternenhimmel

6 Tage
ab
2.125,-
pro Person



Reiseternine und Preise in €:

17.07. – 22.07. + 24.07. – 29.07.25	
Grundarrangement im DZ	2.125
Zubuchbare Wunschleistungen	
Einzelzimmerzuschlag	255
Aufpreis für Komfort-DZ garantiert mit Altstadt-Blick	80
Aufpreis für Komfort-EZ garantiert mit Altstadt-Blick	385
Opern-Gala mit Jonas Kaufmann PK 1	239
Teilnehmerzahl: mindestens 15, max. 25	

MEER & MUSIK – die ganz besondere Kreuzfahrt

Mediterraner Luxus zwischen Venedig und Athen auf der EXPLORA 1 – Außergewöhnlich reisen und mit allen Sinnen genießen!

Venedig – Rovinj – Ancona – Bari – Kotor – Chania – Marmaris – Samos – Athen

Termin: 15. – 24. Mai 2025



6 Tage
ab
9.385,-
pro Person

Künstler („zum Anfassen“): Diana Damrau, Fatma Said, Joseph Calleja, Gautier Capucan, Lauma Skride und das Kammerorchester Wien-Berlin*
*aus Musikern der Wiener und Berliner Philharmonikern

DIE EISENBAHN



ERLEBNISREISE

Buchung und Beratung
direkt beim Veranstalter:

0211 - 929 666 - 0

info@bahn-erlebnis.de | www.bahn-erlebnis.de
Veranstalter: Die Eisenbahn Erlebnisreise. Inh. Arnold Kühn,
Schadowstr. 84, 40212 Düsseldorf

DAS GROßE FINALE

HANNOVER

Die KunstFestSpiele Herrenhausen in Hannover mit Charles Ives, Thomas Hampson, Ingo Metzmacher **22.5.-8.6.**

Hannovers internationales Festival der Künste feiert das „Große Finale“ seines langjährigen Intendanten Ingo Metzmacher mit Werken des US-amerikanischen Komponisten Charles Ives: Für das Jubiläumskonzert „The Unanswered Question“ versammelt Metzmacher am Sonntag, dem 8. Juni ein letztes Mal in seiner zehnjährigen Intendanz die musikalischen Kräfte Hannovers im Kuppelsaal des HCC. Gemeinsam mit der NDR Radiophilharmonie, dem Hochschulorchester der HMTMH, neun hannoverschen Chören und dem weltberühmten Bariton Thomas Hampson lässt der Dirigent das Publikum in die Orchesterstücke, Lieder und Chorwerke von Charles Ives eintauchen.

Charles Ives zählt zu den faszinierendsten und eigenwilligsten Komponist*innen des frühen 20. Jahrhunderts und gilt als Pionier der modernen US-amerikanischen Musik. Ingo Metzmacher teilt seine große Leidenschaft für die Musik dieses genialen Außenseiters der Musikgeschichte mit dem



Publikum und wird dieses Konzert nicht nur dirigieren, sondern auch moderieren.

Marc-André Hamelin, Brigitta Muntendorf, Georg Friedrich Haas, HIIIIT oder Ryoji Ikeda – rund um die berühmten Herrenhäuser Gärten bieten die KunstFestSpiele ein vielfältiges Programm aus Konzerten, Tanz, Theater und Installationen.

Tickets und Programm unter
www.kunstfestspiele.de

LORBEEREN VERDIENEN

GÖTTINGEN

Die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen **16.-25.5.**

Die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen lassen für zehn Tage Göttingen zu einer Stadt des Barocks werden. Bei 94 Veranstaltungen in 38 Spielstätten in der Stadt und in Südniedersachsen versammeln sich großartige Künstlerinnen und Künstler, um ein Fest der Alten Musik zu feiern. Macht und Machtmissbrauch stehen im Mittelpunkt der Festspieloper und des Oratoriums:

Eingeläutet wird die Festspiel-Saison mit dem Oratorium „Solomon“. In einem herausragenden Sängercast verkörpert die Mezzosopranistin Lena Sutor-Wernich die Titelrolle. Der biblische Salomo war so weise, dass man bis heute bei einer kniffligen Einigung vom „salomonischen Urteil“ spricht. Opulent geht es weiter, wenn in der diesjährigen Festspieloper „Tamerlano“ die dunklen Seiten der Macht thematisiert werden (im Bild Lawrence Zazzo als Titelheld).



Im Galakonzert bringt die Händel-Spezialistin Ann Hallenberg die gesamte barocke Gefühlsklaviatur zum Klingen. Der Künstlerische Leiter der Festspiele George Petrou dirigiert in diesen Veranstaltungen das FestspielOrchester Göttingen, das ihm mit seiner Lebendigkeit und mitreißenden Spielfreude ein kongenialer musikalischer Partner ist.

Alle weiteren Veranstaltungen
und Informationen: hndl.de



HOMMAGE AN EINEN MEISTER

15.5.-1.6.

Daniil Trifonov über das Schostakowitsch-Festival am Gewandhaus zu Leipzig

Er gilt als einer der bedeutendsten Pianisten unserer Zeit: Daniil Trifonov. Im Interview spricht er über seine frühe Verbindung zu Schostakowitsch, die besondere Herausforderung seiner Musik und seine Vorfreude auf das Schostakowitsch Festival vom 15. Mai bis 1. Juni 2025 in Leipzig.

Was bedeutet Ihnen die Musik von Dmitri Schostakowitsch?

Schostakowitsch ist für mich ein sehr wichtiger Komponist! Schon während meines Studiums am Gnessin-Institut in Moskau habe ich einige seiner Präludien und Fugen gespielt. Jedes Jahr mussten wir ein polyphones Werk, eine klassische Sonate und ein romantisches Werk vorbereiten. Bei dem polyphonen Werk gab es in der Regel einen Wechsel zwischen Bach und Schostakowitsch. Dadurch habe ich schon früh etliche seiner Klavierwerke kennengelernt – aber ich habe bis heute nur wenige seiner wunderbaren Kammermusikwerke gespielt.

Wie sind Sie mit seinen Klavierkonzerten in Berührung gekommen?

Ich war zwölf, als ich sein 1. Klavierkonzert einstudierte. Es war nicht mein allererstes Konzert, ich hatte bis dahin schon ein paar Konzerte von Mozart und Beethovens 1. Klavierkonzert gespielt. Die Konzerte, die man in einem so frühen Alter lernt, begleiten einen das ganze Leben lang.

Beim Festival spielen Sie Kammermusik mit herausragenden Kollegen. Worauf freuen Sie sich besonders?

Die Kammermusikwerke Schostakowitschs sind alle wunderbar auf ihre Art. Besonders freue ich mich auf das Klavierquintett (mit Nikolaj Szeps-Znaider, Baiba Skride, Antoine Tamestit, Gautier Capuçon, Anm. der Red.) – ein Werk, das nach all den Spannungen und dramatischen Momenten am Ende eine überraschende Leichtigkeit findet.

Gibt es ein Schostakowitsch-Werk, das Sie besonders beeindruckt hat?

Die Violasonate. Ich habe sie mit 16 oder 17 Jahren zum ersten Mal gehört – sie hat mich tief berührt und in meiner eigenen kompositorischen Arbeit stark beeinflusst.

Das Interview führte Tobias Niederschlag.

Daniil Trifonov @Schostakowitsch-Festival in Leipzig

- 18. Mai** | Rezital mit Nikolaj Szeps-Snaider (Violine) & Daniil Trifonov (Klavier)
- 20. Mai** | Rezital mit Nikolaj Szeps-Znaider (Violine), Gautier Capuçon (Violoncello), Daniil Trifonov (Klavier)
- 21. Mai** | Rezital mit Nikolaj Szeps-Znaider (Violine), Baiba Skride (Violine), Antoine Tamestit (Viola), Gautier Capuçon (Violoncello), Daniil Trifonov (Klavier)

Infos und Tickets unter:
www.schostakowitsch-leipzig.de

IN KÖNIGLICHEM AMBIENTE

BAD ELSTER

Der 28. Chursächsische Sommer als Festival im Herzen Europas **1.5.-5.10.**

Das größte Kulturfestival in der europäischen Bäderregion findet in Bad Elster statt. Das renommierte Heilbad in Südwestsachsen feiert mit einem umfangreichen Programm in seinen Königlichen Anlagen den 28. Chursächsischen Sommer, bei dem nicht nur die Bühnen der historischen „Festspielmeile der kurzen Wege“ bespielt, sondern auch in über 30 sächsischen, thüringischen, bayerischen und böhmischen Spielorten herausragende Kulturveranstaltungen im Herzen Europas präsentiert werden. Bad Elster ist dabei seit jeher die strahlende „Sommerresidenz“. Das König Albert Theater und das wunderschön gelegene NaturTheater sind auch 2025 Garant für exzellente Unterhaltung: Neben Höhepunkten wie „Der Freischütz“, „Eine Alpensinfonie“, „Carmina Burana“ oder dem Operettenhit „Die Fledermaus“ begeistern Symphoniekonzerte der Chursächsischen Philharmonie und Größen der Klassik wie Solisten der Semperoper Dresden, Bozen



Brass und das Moritzburg Festival Orchester oder renommierte Bühnenstars wie Götz Alsmann, Tom Gaebel und Heinz-Rudolf Kunze. Heute eine Sommerwanderung durch eine der reizvollsten Wanderparadiese Sachsens, morgen ein Ausflug in die Musikregion, abends die große Welt der Oper im König Albert Theater und danach Entspannung pur im Albert Bad mit Soletherme – hier bleibt man gerne länger!

Tel. 037437-53 900
www.chursaechsische.de

HOCHKARÄTIG UND FAMILIÄR

MORITZBURG

Das Moritzburg Festival 2025 **8.-24.8.**

Ein märchenhaftes Schloss, ein sommerlicher Abendhimmel und auf der Terrasse zwischen den mächtigen barocken Rundtürmen eine Bühne für intensive musikalische Begegnungen: Das Moritzburg Festival für Kammermusik ist seit über dreißig Jahren der Inbegriff eines qualitativ hochkarätigen und zugleich familiären Sommerfestivals in Sachsen. Vom 8. bis 24. August werden sich zum 33. Mal renommierte Solisten und junge Künstler aus aller Welt zusammenfinden, um in dynamisch wechselnden Besetzungen Meisterwerke der Kammermusik zu interpretieren, jedes der Konzerte ein Unikat. Neben der prächtigen Open-Air-Spielstätte am Schloss Moritzburg werden auch der Park des Weingutes Schloss Proschwitz sowie der Konzertsaal im Kulturpalast Dresden als Konzertorte bespielt.

In diesem Jahr sollen unter anderem zu Gast sein: die Violinistinnen Karen Gomyo, Mira Wang und die beiden jungen Talente Fiona & Hina Khuong-Huu, die Bratschisten Karo-



line Errera und Paul Neubauer, die Cellisten Oliver Herbert, Andreas Brantelid, Guy Johnston und Jan Vogler, die Pianisten Anton Meijas, Juho Pohjonen und Maxim Lando sowie weitere Künstlerinnen und Künstler.

Tel. 0351-810 54 95
ticket@moritzburgfestival.de
www.moritzburgfestival.de



WAGNERS WERKE ALS FEST

25.7.-26.8.

Die Bayreuther Festspiele sind das spannendste Musiktheaterfestival der Welt

Ein Theater, geschaffen für einen einzigen Komponisten: das Bayreuther Festspielhaus. 1872 von Richard Wagner selbst erbaut, mit einem Zuschauerraum, in dem sich seine Musik entfaltet wie in keinem anderen Theater der Welt. Ohne Prunk, reduziert auf das Wesentliche: seine Werke als Fest zu erleben. Die außergewöhnliche Akustik und Architektur, die Bühnenmaschinerie und der einzigartige Orchestergraben machen die Aufführungen zu einem ganz besonderen Erlebnis. Kenner, Freunde, Skeptiker – sie alle kommen jeden Sommer auf den grünen Hügel, um abseits der großen Kulturzentren sein Erbe zu erkunden. Richard Wagner: Visionär, Utopist – sein Erbe bleibt hier lebendig. Beim spannendsten Musiktheaterfestival der Welt.

Berühmte Dirigenten wie Richard Strauss, Arturo Toscanini, Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Eugen Jochum, Wolfgang Sawallisch, Carlos Kleiber, Hans Knappertsbusch, Georg Solti, James Levine, Lorin Maazel, Pierre Boulez, Colin Davis, Plácido Domingo, Daniel Barenboim, Kirill Petrenko und Christian Thielemann haben in Bayreuth dirigiert, erstklassige Sänger und Sängerinnen versammeln sich alljährlich im Festspielhaus.

2025 wird mit „Parsifal“ eine der zentralen Wagner-Opern wiederaufgenommen, ein „Bühnenweihfestspiel“, das 1882 in Bayreuth uraufgeführt und von Richard Wagner selbst inszeniert wurde. Die einzigartige Akustik des Festspielhauses bringt den mystischen Charakter der Musik perfekt



zur Geltung. Erleben Sie mit Andreas Schager, Georg Zeppenfeld, Ekaterina Gubanova, Elīna Garanča (Bild, 24. und 26. August), Michael Volle u.a. die besten Solistinnen und Solisten ihres Fachs. Pablo Heras-Casado, ausgezeichnet als Dirigent des Jahres 2024 für sein „Parsifal“-Dirigat, wird die Aufführungen am 30. Juli, 8., 17., 24 und 26. August 2025 dirigieren.

Karten erhalten Sie unter:
ticketshop.bayreuther-festspiele.de/de

EIN FRANZÖSISCHER SOMMERTRAUM

BAD KISSINGEN

Der Kissinger Sommer 2025 **20.6.-20.7.**

Das Internationale Musikfestival Kissinger Sommer widmet sich in seiner 39. Saison unter dem Motto „Je ne regrette rien“ den musikalischen Schätzen Frankreichs. Das Festival lädt seine Gäste zu einer Reise durch die französische Musikgeschichte – im Ambiente der historischen Konzertsäle der UNESCO-Welterbestadt Bad Kissingen. Die Bandbreite reicht von den Barockmeistern wie François Couperin bis zu den Ikonen Berlioz und Bizet, Debussy und natürlich Ravel. Und Werke von zeitgenössischen Komponistinnen wie Cécile Pépin verknüpfen Tradition mit Moderne.

Wie immer sind Weltklasse-Orchester und hochkarätige Künstler zu erleben, darunter das Orchestre Philharmonique de Radio France, die Bamberger Symphoniker, die Tschechische Philharmonie, das DSO Berlin und die Sinfonieorchester von WDR und BR, außerdem Jean-Yves Thibaudet, Vilde Frang, Anne-Sophie Mutter, Lisa Batiashvili, Hilary Hahn, Isabelle Faust, Grigory Sokolov, Pierre-Laurent Ai-



mar, Igor Levit, Hanna-Elisabeth Müller, Daniil Trifonov und viele mehr.

Auch unkonventionellen Formate finden wie immer ihren Platz beim Kissinger Sommer: etwa eine Burlesque-Revue, ein Sommer Techno Rave im Kurtheater, die kostenlosen Prélude-Konzerte an verschiedenen Plätzen der Stadt, Konzerteinführungen, Künstlergespräche oder der Symphonic Mob, bei dem Hobbymusiker gemeinsam mit Orchesterprofis aus Berlin im Kurgarten auftreten.

kissingersommer.de; Tel. 0971-8048 444

KAMMERMUSIKFEST IM ALLGÄU

IRSEE

Das Goldmund Festival lockt ins idyllische Kloster Irsee **16.-18.5.**

Das Goldmund Quartett, eines der weltweit führenden Streichquartette der jungen Generation, lädt vom 16. bis 18. Mai erstmals zu seinem eigenen Festival ins idyllische Kloster Irsee im Allgäu ein. Mit weltweiten Konzerten, preisgekrönten Einspielungen und fein nuancierten Interpretationen hat sich das Ensemble einen Namen gemacht – nun schafft es mit dem Goldmund Festival eine neue Plattform für Kammermusik.

Das Festival vereint exzellente MusikerInnen, klassische Meisterwerke, zeitgenössische Klänge und innovative Konzertformate – von der Premiere einer Auftragskomposition bis hin zu genreübergreifenden Konzerten wie den „Folk“-Late-Night-Sessions, die frische Impulse für die klassische Musik setzen. Ein besonderes Highlight: Die vier Musiker spielen auf den legendären Stradivari-Instrumenten des Paganini-Quartetts.



Freuen Sie sich auf unmittelbare Begegnungen zwischen Gästen und KünstlerInnen, einzigartige Klangerlebnisse sowie eine komplette Festivalerfahrung mit Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit im Kloster Irsee, um ein Wochenende inmitten von Musik und Kultur zu erleben. Einzeltickets (20-35 €) & Festivalpässe (70-100 €) sind über die Festival-Website und Eventim erhältlich.

www.goldmundfestival.com
festival.office@goldmundquartet.com

AMADEUS

WO REISEN ZUR SINFONIE WIRD

AMADEUS Flusskreuzfahrten

Ankommen, ablegen und aus dem Alltag abtauchen. Hinein in spannende Städte, hinaus in magische Landschaften. Eine Premium-Flusskreuzfahrt mit AMADEUS verwandelt Ihre Reise in etwas Kostbares. Denn an Bord der preisgekrönten AMADEUS-Schiffe erleben Sie seit mehr als 40 Jahren einzigartige Reisemomente – geprägt von unverwechselbarem Gespür für Eleganz und modernsten Komfort.

Rhein-Kreuzfahrt zum Konzert von André Rieu

Einer der schönsten Reiseklassiker ist, sich von Köln aus in die offenen Arme des nördlichen Rheins treiben zu lassen. Besuchen Sie historische Städte mit klangvollen Namen wie Bonn, Arnheim oder Dordrecht, bevor Sie Amsterdam, die Stadt der Grachten und Trachten, erreichen. Hier erwartet

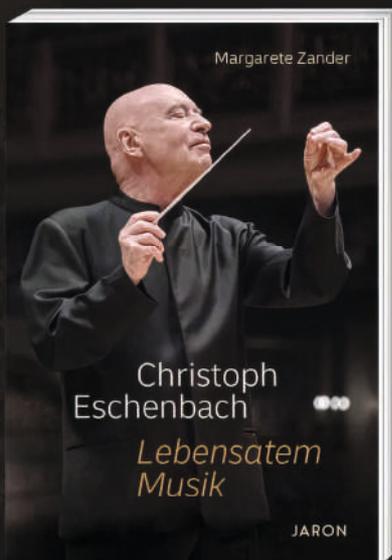


Sie als großes Finale ein mitreißendes Konzert des weltberühmten Violinisten André Rieu mit seinem Johann Strauß Orchester.

Donauwalzer mit 5-Sterne-Schiff

Wem eher der Sinn nach imperialer Grandesse steht, ist auf der Donau gut aufgehoben. An Bord des neuen Premium-Schiffs „AMADEUS Amara“ führt die Reise durch glanzvolle Metropolen wie Wien, Budapest und Bratislava – ein Crescendo aus Kultur, Natur, Stil und Komfort auf dem Fluss.

[www.amadeus-flusskreuzfahrten.de/
kreuzfahrten/themenkreuzfahrt.html](http://www.amadeus-flusskreuzfahrten.de/kreuzfahrten/themenkreuzfahrt.html)



Die Biografie eines der großen Dirigenten unserer Zeit

Die spannende Lebensgeschichte vom Flüchtlingswaisen aus Breslau zum in aller Welt gefeierten Pianisten und Dirigenten

Frisch erschienen zum **85. Geburtstag** Christoph Eschenbachs am 20. Februar

Margarete Zander
Christoph Eschenbach – Lebensatem Musik
264 S. mit Bildteil, Hardcover
24,- Euro
Jaron Verlag, Berlin

www.jaron-verlag.de



Opernfestspiele am Saarpolygon mit der spektakulären Inszenierung von Mozarts „Die Zauberflöte“

GRENZENLOSER KULTURGENUSS

Das Saarland wartet mit kulturellen Hochgenüssen auf, die eine Reise lohnen

Inmitten seiner Grenzlage zwischen Frankreich, Luxemburg und Rheinland-Pfalz bietet das Saarland einen ganz eigenen, besonderen Charme und einen spannenden Mix aus regionstypischer Kulinarik, sympathischer Lebensart und vielfältiger Kultur. Hier finden Sie einige Höhepunkte 2025:

Vom 8. Mai bis 29. Juni locken die **Musikfestspiele Saar** neben regionalen Künstler*innen wieder musikalische Weltklasse in die Region und bespielen außergewöhnliche Konzertsäle im Saarland.

Das deutsch-französische **Festival Perspectives** präsentiert vom 5. bis 14. Juni herausragende zeitgenössische Bühnenkunst mit experimentellen und innovativen Produktionen aus dem deutschen und französischen Sprachraum.

Zum dritten Mal wird das **fill in – International Jazz Festival Saar** vom 26. bis 28. Juni wieder Weltstars und aufstrebende Talente des Jazz ins Saarland holen. Im einmaligen Flair der einstigen Industriekathedrale „E-Werk“ werden an drei Abenden mit je zwei Konzerten Jazzgrößen für Stimmung sorgen.

In herrlicher Picknick-Atmosphäre unter freiem Himmel lässt sich klassische Musik höchster Qualität wunderbar genießen: Am 5. Juli entführt die Deutsche Radio Philharmonie beim **Klassik Open Air SR Klassik am See** das Publikum unter der Leitung der jungen österreichischen Dirigentin Katharina Müllner in die legendären und ergreifenden Melodien der „Giganten der Filmmusik: Hans Zimmer und John Williams“.

Nach dem gigantischen Erfolg im letzten Jahr werden vom 13. bis 24. August erneut die **Opernfestspiele am Saarpolygon** mit einer Inszenierung von Mozarts „Die Zauberflöte“ aufgeführt. Am imposanten Schauplatz der Bergehalde Duhamel begeistert die überwältigende Inszenierung des weltweit bekannten Künstlers Stefano Poda, dessen Arbeiten an den größten Opernhäusern aufgeführt werden, das Publikum mit aufwändigen Kostümen, spektakulären Lichteffekten und Projektionen sowie hochwertiger Tontechnik.

Beim **Festival „Encore! Kultur am Ufer“** vom 14. bis 24. August erlebt das Publikum internationales Flair und die mitreißende Poesie des zeitgenössischen Zirkus – draußen und bei freiem Eintritt mit Musik, Akrobatik, Artistik, Komik, Tanz und Theater.

Das **Hemmersdorf Pop Festival** vom 9. bis 11. Oktober ist ein ganz besonderes genrekreuzendes, generationenübergreifendes und grenzüberschreitendes Boutique Festival. Es vereint neue Tendenzen aus Neo-Klassik, modernem Jazz, Indie-Pop und deren Überschneidungen.

Das ganze Jahr über empfehlenswert ist ein Besuch des **UNESCO Weltkulturerbes Völklinger Hütte** – das einzige vollständig erhaltene Eisenwerk aus der Blütezeit der Industrialisierung, das heute Schauplatz für internationale Ausstellungen, Festivals und Konzerte ist. In diesem Jahr besonders sehenswert: THE TRUE SIZE OF AFRICA (bis 17. August) und X-RAY – Der Röntgenblick in Kunst, Wissenschaft, Film, Mode und Architektur (ab 9. November).

www.kulturgenuss.saarland



Eine Szene aus „L'italiana in Algeri“ vom Sommer 2024
mit Polina Anikina und Emmanuel Franco

LIEBE, GÜTE, EIFERSUCHT UND VERRAT

Rossini in Wildbad mit fünf Opern – drei Erstaufführungen

Das Belcanto Opera Festival Rossini in Wildbad ist nicht nur berühmt für seine Sängereckungen (Michael Spyres, Olga Peretyatko, Marina Viotti, um nur sehr wenige zu nennen), sondern auch für besonders schöne Spielstätten mit bemerkenswerter Akustik. In diesem Jahr werden allein drei Opern in szenischer Form im bezaubernden Königlichen Kurtheater gespielt. Die legendäre Dame Joan Sutherland verliebte sich auf den ersten Blick in dieses Theater mit seinen nur zweihundert Plätzen, und sie war auch die Schirmherrin der Wiedereröffnung nach langer Restaurierung im Jahr 2005.

Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr Rossinis berührende Oper „La Cenerentola – Aschenputtel“ in einer Neuproduktion mit Top-Besetzung. Die legendäre Produktion „L'inganno felice – Die glückliche Täuschung“ von 2015, auch als DVD erfolgreich, feiert ein Revival mit einer jungen Besetzung der Akademie BelCanto. Aus Genua kommt, als deutsche Erstaufführung, „Eine Mahnung an die Eifersüchtigen – Un avvertimento ai gelosi“, eine bezaubernd leichte Komödie von Manuel García, dem ersten Almaviva in Rossinis „Barbiere di Siviglia“.

Doch besonderes Augenmerk gilt einer Oper voller Liebe, Eifersucht und Verrat. Rossinis „Otello“ steht am 26. Juli in einer besonderen Fassung auf dem Programm in Bad Wildbad. Es ist die moderne, konzertante Erstaufführung der von Rossini stark veränderten Fassung für Rom 1820.

Dort musste ein Happy End her, für das dieses Drama komplett umgebaut wurde. Die Besucher in Wildbad können mit Francesco Meli und Diana Haller zwei Spitzenkräfte in den Hauptrollen erleben.

Diana Haller, an der Stuttgarter Staatsoper ebenso gefeiert wie in Bad Wildbad geliebte Mezzo-Sopranistin, singt die Desdemona. Erst kürzlich gab die Belcanto-Preisträgerin von Bad Wildbad und Siegerin der Manhattan Competition ihr offizielles Debüt als Sopran in Stuttgarts neuem „Idomeneo“ – mit Ovationen.

Den unglücklichen Titelhelden singt Francesco Meli, einer der bekanntesten Verdi-Tenöre der Welt, der erst kürzlich in Venedig als Otello (von Verdi) auf der Bühne stand. Nun erfüllt er sich einen lang gehegten Traum und debütiert in Bad Wildbad als Rossinis Otello. Mit Musikdirektor Antonino Fogliani am Pult ist für Höchstspannung gesorgt.

Und noch eine weitere hochinteressante Premiere ist zu verkünden: Als deutsche Erstaufführung wird Prinz Jozef Poniatoskis „Pierre de Médicis“, 1860 für die Pariser Opéra komponiert, gespielt, ein Drama mit wunderschönen Melodien.

Und zum Auftakt geht es in Bad Wildbad wieder besonders hoch hinauf: Am 17. Juli wird Rossinis erhabene „Petite messe solennelle“ auf dem Turm des Baumwipfelpfads musiziert, mit hervorragender Akustik und einem Panorama, das vom Odenwald über das Elsass bis in die Schweiz reicht.

www.bad-wildbad.de/de/rossini

NEU IN ALTER TRADITION

Wiederbelebt: Die Beethoven-Tage
der Stuttgarter Philharmoniker
Ludwigsburg – Stuttgart

29.5.-1.6.

Mit den „Beethoven-Tagen der Stuttgarter Philharmoniker“ präsentieren das Orchester der Landeshauptstadt und das Forum am Schlosspark Ludwigsburg zum ersten Mal ein kleines, hochkarätiges Festival, das sich der epochalen Erscheinung Ludwig van Beethovens und seinen Zeitgenossen widmet und in den kommenden Jahren immer über das verlängerte Wochenende an Christi Himmelfahrt stattfinden wird.

Die Stuttgarter Philharmoniker bringen Beethovens 5. Klavierkonzert und seine 1., 2. und 5. Sinfonie im Forum am Schlosspark zu Gehör. Im Stuttgarter Gustav-Siegle-Haus finden eine Kammermusiknacht samt Lesung u.a. mit Beethovens Klaviertrio c-Moll und einer Kammerversion seines 4. Klavierkonzerts sowie ein Abend mit Werken für Klavier zu vier Händen von Beethoven, Mozart, Schubert und Ra-



vel statt. Im Haus der Musik Stuttgart können Besucher eine Zeitreise mit historischen Tasteninstrumenten machen.

Mit den Beethoven-Tagen lassen die Stuttgarter Philharmoniker eine alte Tradition wiederaufleben, die sich in den späten 1940er Jahren gegründet hatte. Mit dabei sind u.a. die Dirigenten Swann van Rechem und Markus Stenz, die Pianisten Herbert Schuch, Gülru Ensari und Maximilian Schairer sowie der Schriftsteller Albrecht Selge.

stuttgarter-philharmoniker.de/beethoventage
forum.ludwigsburg.de

LUDWIGSBURGER SCHLOSSFESTSPIELE

SA 31. Mai
FESTSPIEL-ERÖFFNUNG
Giorgi Gigashvili & Joana Mallwitz
Konzerthausorchester Berlin

SA 21. Juni
RICHARD-STRAUSS-FEST
Pietari Inkinen & Deutsche Radio
Philharmonie

SO 22. Juni bis SA 12. Juli
ZAIDE
Oper von W. A. Mozart, Staatsoper Stuttgart

FR 27. Juni
ALEXANDRA DOVGAN
Bar Avni & Kammerorchester Basel

SA 28. Juni & SO 29. Juni
**FREIBURGER
BAROCKORCHESTER**
Bach, Händel, Telemann

FR 4. Juli
ANNE-SOPHIE MUTTER
Royal Philharmonic Orchestra
»Across the Stars« –
Filmmusik von John Williams

SA 5. Juli
SPANISCHE NACHT
Mit großem Musikfeuerwerk im
Blühenden Barock

SO 13. Juli
ARCADI VOLODOS
Klavierwerke von Schubert, Schumann, Liszt

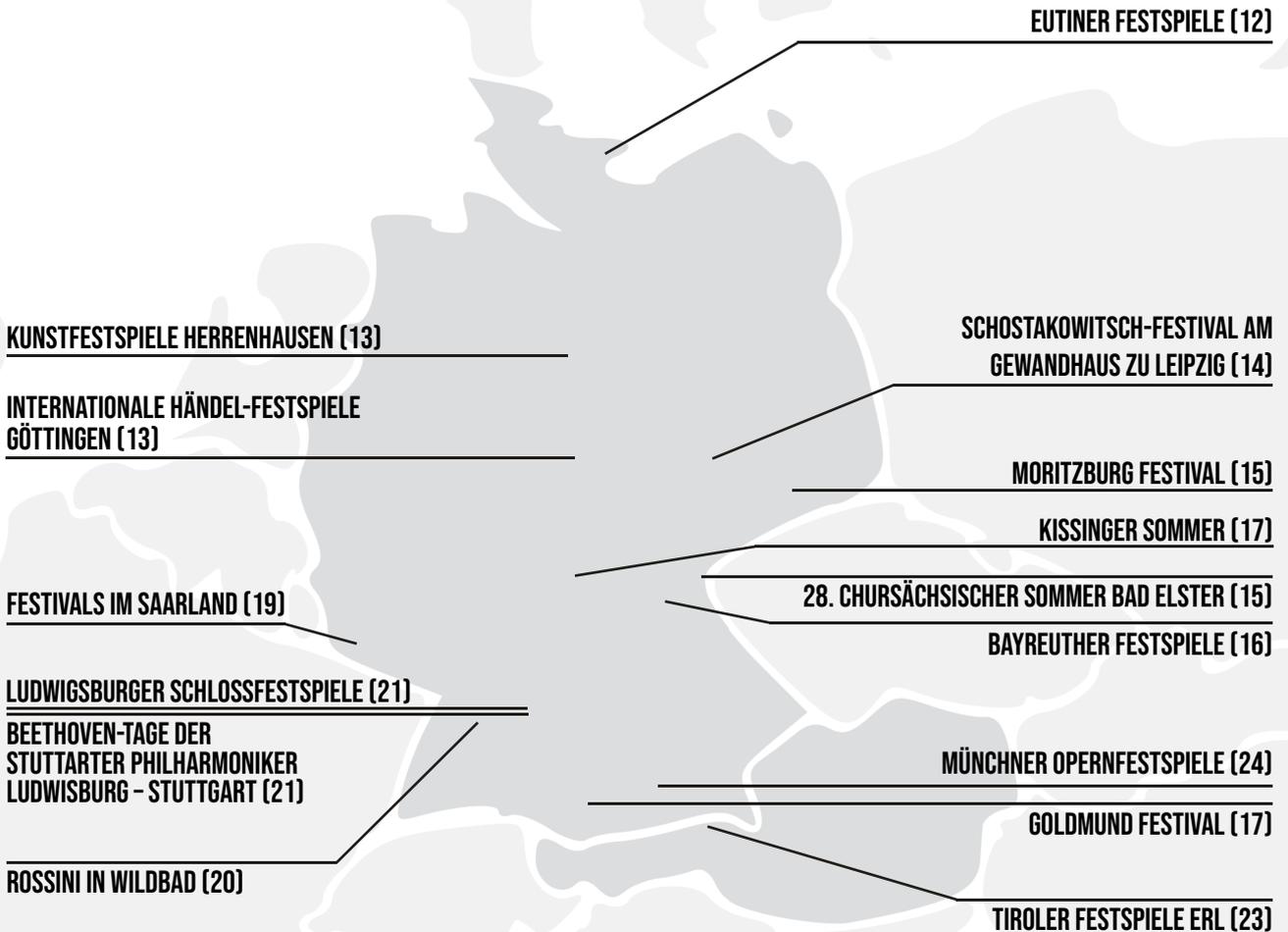
MI 16. Juli & FR 18. Juli
GAECHINGER CANTOREY
Bach-Kantaten

SA 19. Juli
MONREPOS OPEN AIR
Alles Walzer! – 200 Jahre Johann Strauss

SO 20. Juli
TERO SAARINEN
»Borrowed Light«
Tero Saarinen Company
& Boston Camerata

DO 31. Juli & FR 1. August
FESTSPIEL-FINALE
Jeroen Verbruggen & Marco Goecke
Ballett des Staatstheaters am Gärtnerplatz

KARTE



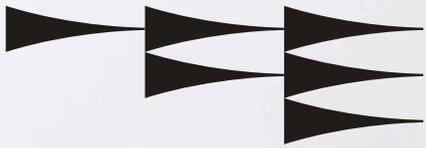
Herausgeber:
Jaron Verlag GmbH
Erdmannstr. 6
10827 Berlin
info@jaron-verlag.de
Geschäftsführer: Dr. Arnt Cobbers

Redaktion: Dr. Arnt Cobbers (V.i.S.d.P.), Nelly Möller
Vertrieb: Dr. Stefan Hassels
Gestaltung: André Gasser, eicura GmbH, Viktoriastraße 3b, 86150 Augsburg
Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 24211 Preetz

Druckauflage: 140.000 Exemplare
als Sonderwerbebeilage in den Gesamtauflagen der Zeitschriften mare, Opernwelt,
Theater heute, tanz, Chrismon und FONO FORUM, in der Aboauflage von Galore
sowie in der Metropolen-Aboauflage des ARTE Magazins

Redaktionsschluss: 21.02.2025
Titelfoto: Nikolaj Lund

ADAC MUSIKREISEN (7)
DIE EISENBahn ERLEBNISREISE (12)
AMADEUS FLUSSKREUZFAHRTEN (18)



TIROLER FESTSPIELE ERL



11. 13. 18.
JULI 25

HERZOG
BLAUBARTS
BURG

Florian Boesch | Christel Loetzsch

LA VOIX
HUMAINE

Barbara Hannigan



INFOS & KARTEN T +43 (0)5373 81 000-20 karten@tiroler-festspiele.at www.tiroler-festspiele.at

MÜNCHNER OPERNFESTSPIELE 150 JAHRE

Gareth McConnell/Sorka, Meadow VI 2021

BAYERISCHE STAATSOPER



Münchner Opernfestspiele
27.6.–31.7.2025

慕尼黑歌剧节

ミュンヘン歌劇祭



Global Partner der
Bayerischen Staatsoper